

Auf der Suche nach Obdach und Brot

Ehrenamtliche Hilfe im TIB-Café

Im TIB-Café werden MigrantInnen bei der Suche nach Arbeit und Wohnung unterstützt. Jobs gebe es genug, wird tagtäglich suggeriert. Man müsse sich nur genügend darum bemühen, etwas zu finden. Und auch wer eine Wohnung sucht, wird schon eine bekommen. Von Matthias Lehnert

Dass dies nur die halbe Wahrheit ist, bekommen auch und vor allem diejenigen Menschen zu spüren, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben und nicht akzentfrei deutsch sprechen. Noch schwieriger wird es, wenn man keinen deutschen Berufsabschluss vorweisen kann oder auch einfach nicht genügend Geld hat, um sich eine angemessene Wohnung für die Familie leisten zu können. Nicht viele Arbeitgeber sind offen gegenüber MigrantInnen. Und auch viele Vermieter haben ihre Vorbehalte, wenn der Pass nicht deutsch oder die Hautfarbe nicht „weiß“ ist.

Hilfe bei Kaffee und Brötchen

Damit diese Menschen nicht auf sich allein gestellt bleiben, bietet die Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender (GGUA) Hilfe an: Jeden Montag-Vormittag, bei Kaffee und Brötchen, im Treffpunkt Information und Beratung (TIB-Café) in Münsters Südstraße 46. Wenn eine Bewerbung geschrieben oder der zukünftige Vermieter angerufen werden muss, gibt es hier tatkräftige Unterstützung.

Durch die Altfallregelung aus dem August 2007 ist die Zahl der Hilfesuchenden stark

gestiegen. Damals hatte sich die Große Koalition auf ein Verfahren zugunsten derjenigen Menschen geeinigt, die seit vielen Jahren in Deutschland unter dem unsicheren Status einer Duldung leben. Ziel sollte es sein, den Betroffenen einen sicheren Aufenthaltsstatus zu ermöglichen. Allerdings ist dies mit erheblichen Voraussetzungen verbunden (siehe Kasten). Vor allem muss man den Lebensunterhalt überwiegend selbst sichern können. Dies führt in eine schwierige Situation: Während es den Betroffenen in den bisherigen Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland fast unmöglich war, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten, müssen sie nun als Langzeitarbeitslose innerhalb kurzer Dauer eine Arbeit finden, um Deutschland nicht verlassen zu müssen. „Wir versuchen jeden Montag, das Unmögliche etwas möglicher zu machen“, sagt Marlies Isernhinke, die seit 1996 in der Flüchtlingsberatung arbeitet und das TIB-Café leitet.

Viel Arbeit für wenig Geld

Die Motivation bei den MigrantInnen ist hoch. Den Arbeitsplatz können sie sich freilich alles andere als aussuchen. Viele sind gezwungen, eine Niedriglohnstelle anzunehmen oder sich bei einer Zeitarbeitsfirma zu registrieren, um von nun an täglich auf einen Arbeitsauftrag zu warten. Dies kann dann bedeuten, in der Küche zu arbeiten oder in einem Lager schwere Kisten zu schleppen, und das nicht mit großartiger Vergütung. Aber selbst solch eine Stelle will gefunden werden. Trotz allem ist die Suche in vielen Fällen erfolgreich. Im letzten Jahr wurden im TIB-Café 560 Arbeitssuchende beraten, und für 460 wurde ein Kontakt mit einem Vermieter hergestellt. Unterdessen arbeitet die GGUA hierbei nicht mehr nur allein. Jüngst wurde das Projekt „MAMBA“ ins Leben gerufen - „Münsters Aktionsprogramm für MigrantInnen und Bleibebe-

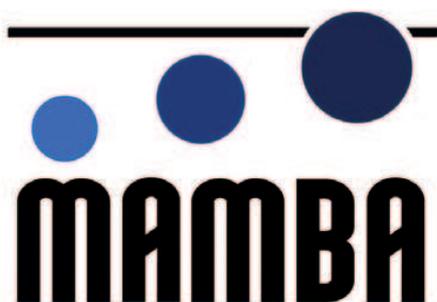


rechtigte zur Arbeitsmarktintegration“. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Berufsförderung und Ausbildung (GEBa), dem Handwerkskammerbildungszentrum (HBZ) und dem Jugendausbildungszentrum (JAZ) sollen in Münster lebende Flüchtlinge qualifiziert und bei der Suche nach einem Arbeitsplatz unterstützt werden.
Tel. 0251/1490922.

Rund 200.000 Menschen lebten in Deutschland Ende 2006 mit einer Duldung. Die Altfallregelung sollte diesen Menschen einen sichereren Aufenthalt in Gestalt einer Aufenthaltserlaubnis ermöglichen. U.a. müssen sie jedoch dafür...

- ... über hinreichende mündliche Deutschkenntnisse verfügen
- ... sich nicht strafbar gemacht haben bzw. ein Mitglied ihrer Familie nicht wegen einer Straftat verurteilt worden sein („Sippenhaft“)
- ...größtenteils unabhängig von staatlicher Hilfe leben.

Bundesweit hatten Ende 2008 33.669 Personen in Folge der „Altfallregelung“ eine Aufenthaltserlaubnis; mit 27.449 wurden allerdings 81,5% davon nur „auf Probe“ erteilt. Dies bedeutet, dass die Betroffenen noch endgültig nachweisen müssen, dass sie ihren Lebensunterhalt in den letzten beiden Jahren selbst gesichert haben oder ab dem 1. April dieses Jahres einen festen Job haben. In Münster hatten Ende 2008 390 Menschen eine Aufenthaltserlaubnis nach der „Altfallregelung“, auch hiervon aber 344 nur „auf Probe“.



Münsters Aktionsprogramm für MigrantInnen & Bleibeberechtigte zur Arbeitsmarktintegration